

des XVI. geschrieben war, denn erst zu dieser Zeit suchte man, nach der langen Zeit der ungenauen Copieen des XIV. und XV. Jahrh., alte Codices wieder getreu abzuschreiben. Und die zweite Möglichkeit muss ich als die weitaus wahrscheinlichere bezeichnen, obgleich ich den Werth der Hss. B 1a. b, den ich sehr hoch veranschlagen muss, dadurch herunter zu setzen scheine. In der That scheint das nur so.

Man hat zu viel von der jungen Ueberlieferung der Annalen Lamberts gesprochen, indem man jung gleich schlecht setzte, namentlich hat das W. von Giesebrecht gethan, den bei jedem Wort fast, das er über Lambert gesagt hat, das entschiedenste, bei ihm sonst so seltene, Missgeschick verfolgte. Das Alter einer Hs. ist nicht immer, wenn auch meist, ein Kriterium ihres Werthes. Wenn im 19. Jahrh. ein paläographisch geschulter Mann einen alten Codex abschreibt und sich Mühe giebt bei der Arbeit, und der alte Codex geht dann verloren, wird diese ganz junge Abschrift einen viel höheren wissenschaftlichen Werth haben als eine etwa um 1400 aus demselben alten Codex genommene Copie. Annähernd gleicher Werth wie einer solchen modernen kann einer Abschrift der Renaissancezeit zukommen, sofern deren Schreiber sich Mühe gab und die Absicht hatte, getreu zu copieren. Ist B 1 in der Renaissancezeit geschrieben, so sind B 1a und B 1b ganz kurze Zeit, vielleicht unmittelbar danach aus dieser Hs. copiert. Und das muss auch deshalb, abgesehen von anderen Gründen, für wahrscheinlich gelten, weil gerade zu Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrh., wie wir im zweiten Abschnitt sehen werden, nach langer Pause, das Interesse für die Annalen Lamberts und die Bekanntschaft mit denselben an verschiedenen Orten sich zeigt.

B 1a nenne ich die Hs. der Würzburger Universitätsbibliothek Chart. fol. 129, die dem Schottenkloster zu St. Jacob daselbst ehemals gehörte¹. Sie enthält auf f. 4 (die ersten drei Blätter sind leer geblieben) bis 119' Lamberts Annalen von 703 an (der Anfang bis 702 ist weggelassen), f. 119'—129 die Erfurter Annalen 1078—1181, f. 129'—131' den Anfang der Erfurter Cronica moderna. F. 132—138 sind leer. Sie ist von zwei verschiedenen Händen in den letzten Jahren des XV. oder allerersten des XVI. Jahrh. geschrieben, die in sehr verschiedener

1) Vgl. Archiv VII, 455 f.; SS. V, 150 f. Ueber Johann v. Tritheim und diese Hs. siehe unten S. 176 ff.